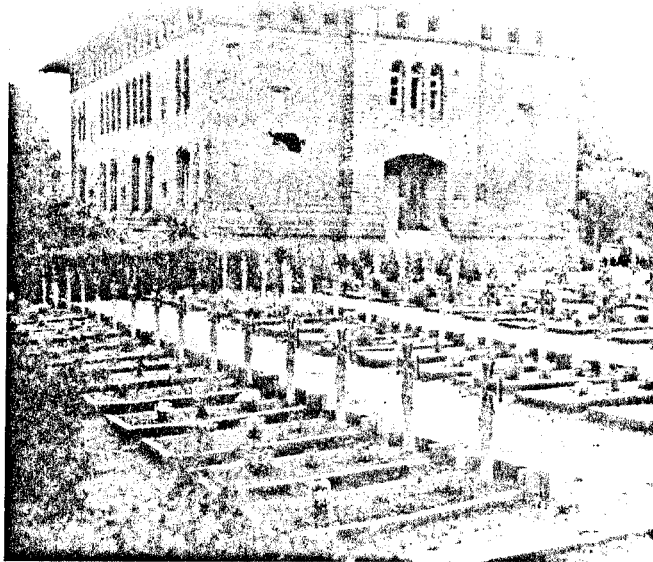


Frants H. Jensen

Eine Reise dänischer Kameraden nach Estland und Rußland



Friedhof der Division „Nordland“ (links) in Narwa 1944 und rechts im Jahre 1996.

Fotos: Richwien

Am 27. 6. 1996 flogen die ersten vier Männer als Vortrupp von Billund aus nach Riga, um Proviant einzukaufen für die nächsten 11 Tage und auch, um dort die zwei Militärhistorischen Museen zu besichtigen. Am 28. 6. abends kamen die nächsten sieben Kameraden an und die Reise konnte beginnen.

Am 29. um 4 Uhr früh im Hotel in Tallinn eingetroffen, hatte ich dann bereits um 8 Uhr eine Verabredung mit den estnischen Kameraden Karl Sierell und Endel Arumets. Karl Sierell fungierte als Dolmetscher und kam mit bis Narwa, aber nach Rußland konnte er wegen des fehlenden Visums für ihn nicht mit.

Von Tallinn aus fuhren wir über Johwi zur Tannenberg-Stellung (Kinderheimhöhe, Höhe 69,9, Grenadierhöhe), wo die 11. SS-Panzergrenadier-Division „Nordland“, Regiment 24 „Danmark“, einen Panzerschlag und schlimme Abwehrkämpfe mitgemacht hatte. Alle Höhen waren voller alter Stellungslinien, und überall lagen noch Granatsplitter herum.

In Hungerburg übernachteten wir und waren zwei Tage lang unterwegs, Narwa (Hermannsborg und Ivangorod), Hungerburg und den neuen Deutschen Soldatenfriedhof bei Siverstsi zu besuchen. Diese neue Gräberstätte ist sehr schön angelegt und in gutem Zustand. Die Frau aus dem

Hause gegenüber erzählte uns nicht ohne Stolz, daß sie mit ihren beiden Söhnen die Pflege übernommen hätte.

An dem alten Kriegsriedhof bei der Mühle (Hauptverbandsplatz und Lazarett des Regiments 24 „Danmark“) wurde von der Deutschen Kriegsgräberfürsorge noch nichts unternommen. Es war dies alles der Kampfraum des III. (Germanischen) SS-Panzerkorps 1944 mit den Divisionen „Nordland“ und „Nederland“.

Weiter ging es durch das Gebiet des Oranienbaumer Kessels und nach St. Petersburg, der Kultur wegen. Der „Winterpalast“ der Zaren war sehr eindrucksvoll. Man muß ihn gesehen haben. Das „Sommerhaus“, das damals zerstört worden war, ist wieder aufgebaut. Der Rittersaal soll angeblich von deutschen Truppen als Pferdestall verwendet worden sein.

Am 3. Juli besuchten wir noch die alte Wikingerstadt Nowogorod, um schließlich am 4. 7. in Staraja Russa einzutreffen zu einem Marsch durch die ehemalige „Festung Demjansk“. Wir sind zu Fuß die ganze Kampflinie abgegangen – mit Gepäck – wo das „Freikorps Danmark“ im Einsatz war, teilweise zusammen mit der „Totenkopf“-Division, wo „Danmark“ von SS-Brigadeführer Eicke besonders gelobt wurde. Das waren 35 km von Ramuschewo (Ecke Lowat/Robja-Fluß) über die Front-

linien der „Totenkopf“-Division in den ehemaligen Brückenkopf des „Freikorps Danmark“, und durch verfallene Schützengräben der 2. Kompanie und in das Minenfeld der 1. Kompanie, wo Kommandeur Frederik von Schalburg am 2. Juni 1942 gefallen war.

Schließlich suchten wir noch nach den Stellungen der 3. Kompanie bei Beakowo, doch der Ort wurde in den Kämpfen total zerstört und existiert nicht mehr. Wir fanden dort den ehemaligen großen Kriegsriedhof des Freikorps wieder, auf dem jedoch noch im Frühjahr 1996 Grabschänder am Werk waren.

Weiter auf der Rollbahn, vorbei am ehemaligen Gefechtsstand und alten Artilleriestellungen nach Watschewchina; dort wurden wir mit dem Bus abgeholt zurück nach Bol. Dubowitzky ins Hotel.

Am nächsten Tag konnten wir den Kriegsriedhof bei Losnitsy noch ausfindig machen und in unsere Karten eintragen. Zufällig fand sich dort noch ein originaler Grabstein mit der lesbaren Inschrift „Für Deutschland gefallen“.

Am 7. Juli dann die Heimreise. Die erste Frage nach der Rückkehr an den einzigen Veteran, der diese Fahrt mitgemacht hatte, Svend Larsen: „Wann fahren wir wieder?“. „Wir sehen uns wieder“, hieß seine Antwort. ■